

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 246.

Freitags, den 2. September.

1836.

Bekanntmachung.

Zur Feier des diesjährigen Conventionsfestes

Sonntags, den 4. September,

wird allhier früh halb 7 Uhr ein dreimaliges Abblasen der Melodie: „Wir danken alle Gott“ von den Hauptthürmen statt finden und nach Beendigung des Gottesdienstes um 11 Uhr vom Altare des Rathhauses eine Musik aufgeführt werden.

Leipzig, den 29. August 1836.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich, Bürgermeister.

Der Lorbeerkrantz.

Dbacis, ein tapferer Krieger des großen Alexanders, kam einst bei einer niederen Hütte vorbei, aus der ihm das Stöhnen eines Kranken entgegenschallte. Er warf einen Blick durch die offenkundige Thür. Eine bleiche Gestalt ruhte auf einem armseligen Lager, zu dessen Füßen ein Lorbeerbaum stand. Als er näher trat, gewahrte er bekannte Züge, es war Elpinor, ein Freund seiner Jugend, den er seit langen Jahren nicht gesehen hatte. Ihn ebenfalls erkennend, reichte dieser ihm die matte Hand entgegen. Dbacis, begann er leise, Dich segneten die Götter mit Ehre und Ruhm! Nun ist es erfüllt, was mir einst in den Jahren hoffender Jugend geträumt, wie sehen als Helden uns wieder. Als Helden? erwiderte Dbacis, ihn staunend betrachtend. Welchen Feind hast Du besiegt? Und welchen Kampf hast Du bestanden? Elpinor entgegnete: Mein Kampf war ein ewiges Siechthum, mein Feind die Verzweiflung! Schon wollte ich des unnützen Lebens Faden zerreißen, denn ich sah Euch kämpfen und siegen mit ihm, dem großen Ueberwinder, — und mußte zurückbleiben, gehalten von den Fesseln der Krankheit. Da träumte mir einst von einem Engel, der legte mir einen Lorbeerkrantz aufs Haupt und des Engels Name war Geduld. Da fühlte ich mein Unrecht und meine Feigheit, das schwere Leben nicht länger ertragen zu wollen. Und der Krantz wurde von nun an mein Verlangen! Darum ließ ich mir jenen Lorbeerbaum vor mein Lager stellen,

damit der Gedanke des Siegens die Schmerzen des Kampfes erleichtere, und es war mir, als vergäße ich so besser meinen traurigen Zustand! Du glaubst also, daß wir gleiche Kränze verdienen? sprach Dbacis, und ein leiser Spott flog über sein Gesicht. Der Unglückliche erwiderte: Elpinor, der mit unverdienten Leiden zu kämpfen hat und sie muthig trägt, ist ein Held und steht so hoch, wie jener, der Alexanders Schlachten schlug! Dort ist der Tod ein schnell zuckender Blitz, hier ein langsam verzehrender Sonnenstich; dort wird die Ehre und Ruhm, hier Armuth und ganzliches Vergessen. Ach! Dbacis, der Kampf mit körperlichen Leiden ist lang und ermattend, gönne darum Elpinor den Krantz. — Da bereuete Dbacis seine Frage, und erkannte der Rede Wahrheit. — Er eilte zu seinem Gezelle und brachte den Lorbeerkrantz, den er bei dem letzten Siege empfangen hatte, und legte ihn auf des Sterbenden Haupt.

Frauen = Sendungen nach Virginien.

Bis zum Jahre 1620 hatte es selten einmal eine Europäerin gewagt, über den atlantischen Ocean zu fahren, so daß die englischen Colonisten, die, vermöge ihres natürlichen Stolzes und abstoßenden Charakters, sich nicht leicht mit den eingeborenen Americanern verschmelzen konnten, im Allgemeinen auf das Glück des ehelichen Lebens ganz verzichten mußten. Unter solchen Umständen konnte Virginien nie als ein permanente